

ander ganz verschieden sind. Was wir meinen, wird jeder begreifen, der imstande ist, sein Herz an einen Hund zu verlieren. An diese Menschen wenden wir uns und bitten sie: erzählt uns etwas von eurem Hund. Aber nur Selbsterlebtes und Beobachtetes. Bedingung: Nicht länger als 30 Schreibmaschinenzeilen. Die Einsendungen, die die Redaktion für geeignet zur Veröffentlichung hält, werden mit einem Preise von 20 M. prämiert.

Hundegeschichten, wie wir sie von unsern Lesern haben wollen

Die Dogge im Trommelfeuer

Wir hatten eine dänische Dogge im Zug, die unserem Leutnant gehörte. Er gab sie uns oft mit auf den Weg, wenn wir Leitungen zwischen den Batterien zu flicken hatten, damit sie etwas Bewegung bekam. Sie lief fast immer voraus und blieb bei der zerschossenen Leitung liegen, weil sie längst gemerkt hatte, daß wir solche Stellen suchten, um sie zu flicken. Sie wußte schneller als wir genau zu unterscheiden, von welcher Seite die Granaten kamen. Schoß der Tommy, so warf sie sich, fast immer eine Sekunde früher als wir, mit uns in den nächsten Trichter. Schossen

unsere Batterien, so blieb sie seelenruhig stehen und wandte höchstens den Kopf um nach der Stelle, von der die Batterie schoß. Das Erstaunlichste aber war, als sie aus ihrem ersten Trommelfeuer mit uns in Ruhestellung ging. Ihr Schlaf war wie der unsere mit schrecklichen Träumen ausgefüllt. Man konnte sie träumen sehen. Sie bellte im Schlaf, sie winselte, sie machte winzige ruckartige Bewegungen mit dem Kopf, als platze eine Granate in ihrem Traum. Wenn sie aus solchen Träumen aufgeschreckt den Kopf hob, stierte sie wie ein Mensch.

Mimsch

Rita denkt nach . . .

Eines Tages, als wir nach dem Essen auf die Veranda zu Rita, meinem Airedaleterrier, hinaustraten, bemerkte Tante Alessa, daß ihr großer Handarbeitsbeutel mit dem ganzen Inhalt vom Verandatisch, auf dem sie ihn hatte liegenlassen, verschwunden war. Außer Rita war niemand dagewesen. Wenn Rita auch im Vorübergehen manches vom Eßtisch blitzschnell verschwinden zu lassen verstand, so hatte sie doch noch nie Interesse für Handarbeiten gezeigt. Wir untersuchten den Park, wobei Rita eifrig und schwanzwedelnd den Detektiv spielte.

Nach einigen Tagen hatte ich ein Buch auf dem Verandatisch liegenlassen. Als wir zurückkehrten, war der Inhalt des Buches in Fetzen über die Fliesen verstreut. Da entschloß ich mich, zum

erstenmal in Ritas Leben, Gebrauch vom Lederriemen zu machen. Rita setzte sich zerknirscht auf die oberste Stufe der Treppe und blieb eine Weile dort sitzen, als denke sie angestrengt nach.

Auf einmal erhebt sie sich, läuft die Stufen in den Park hinunter, zum Rosenbeet, schnuppert herum, bleibt vor einem der Sträucher stehen, steckt die Nase in die Erde und beginnt zu graben. Sie gräbt lange, mit Eifer und Ausdauer. Ab und zu steckt sie die Nase tief in die Erde, schnuppert und gräbt weiter. Jetzt hat sie gefunden, was sie sucht: sie kehrt langsam zurück, die Treppe hinauf, in den Zähnen ein großes mit Erde beschmutztes Paket, das sie mir wedelnd zu Füßen legt — Tante Alessas Handarbeitsbeutel.

André Baron Foelckersam

20 M erhält der Einsender einer guten, knapp erzählten Hundegeschichte, die nicht länger als 30 Schreibmaschinenzeilen sein darf und von der Redaktion für die Veröffentlichung im UHU ausgewählt wird. Die Entscheidung der Redaktion, der sich der Einsender unterwirft, ist unanfechtbar. Rücksendungen finden nicht statt. Einsendungen an die Redaktion des UHU (Hundegeschichte), Berlin SW 68, Kochstraße.